

Landeskunde

des

Großherzogthums

Sachsen = Weimar = Eisenach.

Von

C. Kronfeld,

Rector der Bürgerschule zu Apolda.

Zweiter Theil:

Topographie des Landes.



Weimar

Hermann Böhlau

1879.

Auszug für die Stadt Lobeda

40. **Lobeda**, Stadt, $\frac{5}{4}$ Std. südsüdöstlich von Jena am rechten Ufer der Saale und nicht weit vom Einflusse der Roda in dieselbe am Fuße des Johannisberges gelegen, hat 146 Wh. u. 855 Einw. An der hiesigen Kirche fungiren zwei Geistliche; denn Wöllnitz und Rutha (in letzteres eingepf. u. eingeschult das altenburgische Dorf Sulza am Berge) sind Filiale. An der Schule sind zwei Lehrer angestellt. S. Flch. der Flur: 664,8608 ha; davon H. u. G. 16,4988, Wie. 91,5876, A. 373,7855, Wld. 10,3907, T., B. u. Fl. 15,6688, W., L., T. u. D. 156,9294 ha. — Viehbest. 19 Pf., 1 Esel, 209 R., 325 Scha., 133 Schw., 195 Z., 47 Bst. — Geb. 515 580 *M.* — Zum Orte gehören zwei Rittergüter; dem einen davon stand früher die Gerichtsbarkeit zu, zugleich auch über den Ort Göschwitz. Lobeda hat Postagentur und 4 Jahr- und Viehmärkte. Die Bewohner sind meist Handwerker, treiben aber nebenbei auch Ackerbau und Viehzucht. Unter den Handwerken sind besonders vertreten Strumpfwirkerei und Fleischerei. Die Fleischer haben das Recht, in Jena an den Markttagen daselbst feil halten zu dürfen.

Der Herren von Lobeda, welche sich später nach ihren Burgen schrieben, wurde schon bei Jena gedacht. 1192 gibt Adelbert v. Lovede einen Wald bei Gonna an das Kloster Hensdorf.*) Die Besitzungen erstreckten sich also damals auch nördlich über Jena hinaus. Die ältesten Nachrichten über die Burgbewohner reichen bis in das 10. Jahrhundert zurück. Der Berg, auf welchem sich die Lobdaburg erhebt, heißt Johannisberg. Die obere Lobdaburg, vielleicht nur eine weiter aufwärts liegende Befestigung ist verschwunden. Die mittlere Lobdaburg, zwischen der erwähnten oberen und der unteren, in Lobeda gelegenen, jetzt nur noch als Thurmrüine vorhandenen, war die größte unter den drei Burgen und präsentirt sich jetzt noch als die größte und am besten erhaltene Burgrüine in der Nähe von Jena. 1236 haben Hartmann und Hermann, Herren des oberen Schlosses von Lobdaburg ein Tauschgeschäft, betreffend eine Waldfläche, mit dem Kloster Hensdorf vorgenommen; unter den Zeugen ist Hartmann, Herr des unteren Schlosses v. Lobdaburg.*) 1327 theilen Hartmann, Otto und Otto, Gebrüder v. Burgau, das väterliche Gut Lobdaburg (Dresdener Copialbuch). 1380 werden die Brüder Conrad, Jan, Nicolaus und Heinrich, die Puster zu Cranchindorf (die edlen Herren Puster werden schon 1233 erwähnt*) mit dem Oberhaus Lobdaburg und

*) Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar. Urkunden.

Burgau belehnt (Dresdener Copialbuch). Die Belehnung ist aber jedenfalls nicht auf Weitervererbung auf die Nachkommenschaft gerichtet gewesen; denn erst 1456 bekommen Nicolaus und Hans Puster Lobdaburg auf Lebenszeit für 1000 Gulden zugesprochen (Dresdener Copialbuch). Die mittlere Lobdaburg ist wie ihre Schwestern allmählich auch eingegangen und 1491 haben die Puster ihren Sitz von da nach Krafendorf verlegt. 1591 hat der Kanzler Max Gerstenberger Ober- und Mittellobdaburg mit Krafendorf für 20 000 Gulden angekauft. 1491 berichtet der Amtmann Hans Münch zu Jena an den Kurfürst Friedrich den Weisen, er habe die Brücke zu Burgau, so zuvor hölzern gewesen, steinern zu bauen angefangen. Die Steine habe er von der Lobdaburg durch die von Lobeda bringen lassen wollen; aber die Puster hätten die Leute abgetrieben unter dem Vorgeben, ihr Vater sei mit der Burg belehnt worden. Ihm sei aber berichtet, daß Thymo v. Hermannsgrün, unter Kurfürst Ernst und Herzog Albert Amtmann zu Burgau, dem Rathe zu Lobeda Steine zu ihrer Kirche von genanntem Schlosse gegeben, und daß Friedrich von Landestet zu Lobeda gleichfalls zu seinem Gebäude Steine von jener Burg verwendet habe. — Die hiesige Kirche zu Sct. Peter gehörte 1228 unter das Bisthum Naumburg. — In früherer Zeit besleißigte man sich ganz besonders des Weinbaues; allein 1640 wird berichtet, von den 84 Ackern Weinberg seien nur noch 31 ziemlich im Stande; überhaupt sei der Ort durch Brand, Wasserfluthen und Sterbensläufe öd und wüst geworden, besonders im vorigen Jahre durch vielfältige schwedische Einquartierung. Von 110 Häusern wären nur noch 46 bewohnt und die Bewohnerzahl betrage 175 Seelen. Später kam die Stadt wieder in die Höhe, indem sie sich der Strumpfwirkerei besleißigte. — 1806 ist Lobeda von den Franzosen ausgeplündert worden. — Die Stadt ist Geburtsort des Mag. Nicolaus Gröbitz, der 1469 Rektor magnif. der Universität Leipzig war.